

Reife Leistung: Mendelssohns „Paulus“

VON ARMIN KAUMANN

Singen macht Freude. Das erlebten die Zuhörer beim Konzert des Bachvereins in der Herz-Jesu-Kirche, indem Mendelssohns Oratorium „Paulus“ ihnen ein ganz außerordentliches Vergnügen bereitete; das bestätigten andererseits auch die Sängerinnen und Sänger im Chor, die hör- und sichtbar mit ganzem Herzen bei der Sache waren.

Da schwingt und wogt es durch die Reihen, wenn etwa eine der vertrackten Fugen den Aktiven aus Düsseldorf und Wuppertal (das Konzert war ein Gemeinschaftsprojekt mit dem dortigen Konzertchor) ganzkörperliche Aufmerksamkeit und Aktion abverlangt. Da wiegen sacht die Köpfe der Sänger in den so entzückend lyrischen Passagen, die die teils drastische Erzählung von der Wandlung des Saulus zum Paulus durchweben. Herrlich, mit welchem Enthusiasmus der Chor die „Steinigt-ihn“-Rufe den Zuhörern entgegenschleudert.

Überhaupt fasziniert die Deutlichkeit, mit der unter Chorleiter Thorsten Pech gesungen wird. Und

bei aller Anstrengung, die das fulminante Chorwerk den Sängern abverlangt, so sind es doch die beiden noch sehr der Bach'schen Diktion angelehnten Choräle, die außerordentlich schön musiziert waren – Pechs große Sensibilität für organische Übergänge, sein sinnfälliges Phrasieren: Hier strebten sie zur Vollendung. Dieser „Paulus“ überzeugte darüber hinaus in vielen anderen Bereichen. Mendelssohn hat ja auch Autobiografisches in sein erstes Oratorium verschmolzen und sehr romantische, jugendlich ungebundene Formen für die Musik erfunden. Pech hat sie mit seinen Sängern sehr plastisch erarbeitet, er führt auch die Solisten im Sinne des geschlossenen Gesamteindrucks.

Mit Elena Fink, Dagmar Linde, Patrick Henckens und Michael Haag waren verlässliche Köpfe ihres Fachs aufgeboten, die sämtlich ihre Stärken zeigen konnten. Auf diese Weise vergingen die gut zwei Stunden im Gedenken an Mendelssohns 200. Geburtstag wie im Flug, Applaus aus gut besetzten Reihen dankte einer reifen Leistung.